Natur ist der größte Pluspunkt

KIT-Studenten erarbeiteten Studie zum Thema Nationalpark Schwarzwald

Von unserem Mitarbeiter Karl-Heinz Fischer

Bühl. „Natur" ist der von Besuchern des Nordschwarzwaldes mit Abstand am häufigsten genannte Begriff, wenn sie nach den Gründen für ihren Ausflug gefragt wurden. Eine Studie zum Nationalpark haben Geografie-Studenten am Karlsruher KIT im Rahmen eines Seminars erarbeitet und die Ergebnisse jetzt im Bühler Windeck-Gymnasium vorgestellt. Professorin Caroline Kramer stellte dabei klar, dass die Studie sich ausschließlich mit dem Meinungsbild in der Bevölkerung und bei den beteiligten Interessengruppen beschäftigte und keine Wertungen dieser Meinungen und der dahinterstehenden Fakten darstelle.

Neben Schwarzwald-Touristen haben die Studenten auch Experten sowohl der Befürworter als auch der Gegner des Nationalparks befragt. Diese Befragung fand noch vor der Eröffnung und damit mitten in der kontroversen Diskussion um das Naturschutzprojekt statt, was den Bühler Oberbürgermeister Hubert Schnurr und andere Zuhörer in der anschließenden Diskussion zu der Anregung veranlasste, die Studie einige Zeit nach der Eröffnung zu wiederholen, um zu sehen, ob und wie sich das Meinungsbild inzwischen verändert habe.

Bei den Themen Tourismus und Landnutzung hatten sich die Studenten vor allem mit wirtschaftlichen Aspekten des Nationalparks befasst. Dies entsprach dem Verlauf der kontroversen Debatte in der Politik, den Medien und in der Öffentlichkeit.

Das eigentliche Ziel des Nationalparks, so wurde im Anschluss an die Präsentation von einem Zuhörer vermerkt, nämlich der Naturschutz und die Erhaltung der Vielfalt der Arten, sei dadurch bedauerlicher Weise in den Hintergrund getreten. Gleichwohl begrüßten fast alle Diskussionsredner die Studie, die hilfreich und nützlich sei.

Eine Arbeitsgruppe hatte sich mit der Entwicklung des Tourismus im Nordschwarzwald beschäftigt, die bis in die Römerzeit zurückreicht. Damals kamen die Menschen wegen der Thermalquellen Baden-Badens, heute nannten die befragten Touristen auffallend häufig die Natur, die Landschaft, das Wandern und Radfahren, aber auch den Besuch kultureller Sehenswürdigkeiten. Mehr als die Hälfte der Befragten begrüßte es, dass Teile des Nationalparks nicht mehr begangen werden dürfen. Die meisten Besucher erwarten auch, dass der Nationalpark zu mehr touristischen Angeboten, zu mehr Gastronomie und erst recht zu mehr Naturnähe führen wird. Bemerkenswert ist auch, dass die Zahl der ausländischen Besucher des Nordschwarzwaldes seit Jahren steigt und dass in überregionalen Medien in jüngerer Zeit verstärkt werblich auf den Nationalpark hingewiesen wird. „Die Beherbergungsbetriebe sehen den Nationalpark überwiegend als Chance", meinte denn auch eine Studentin.

STUDENTEN UND DOZENTINNEN VOM KARLSRUHER KIT stellten im Bühler Windeck-Gymnasium Ergebnisse eines einjährigen Projektseminars zum Nationalpark Schwarzwald vor. *Foto: Fischer*

Während die meisten Befragten für den Tourismus eine wirtschaftliche Stärkung vom Nationalpark erwarten, sieht das bei der Holzindustrie ganz anders aus, denn der Wald im Nationalpark wird forstwirtschaftlich nicht mehr genutzt, so dass die holzverarbeitenden Betriebe der Region weitere Rückgänge bei der Versorgung mit dem Rohstoff Holz befürchten. Die Landesregierung habe zwar grundsätzlich Kompensationen dafür zugesagt, diese seien aber nicht als konkretes Angebot verstanden worden.

Zitat

„Sie sind gut beraten, wenn Sie den Nationalpark für die Tourismuswerbung und das Stadtmarketing nutzen."

Professorin Caroline Kramer zum Bühler Oberbürgermeister Hubert Schnurr

In diesem Zusammenhang kritisierten die Karlsruher Studenten die Informationspolitik des Landes, das um frühzeitige Bürgerbeteiligung bemüht gewesen sei, dabei aber immer wieder einzelne Fakten benannt habe, die später zurückgenommen worden seien. Dies habe zu großen Verunsicherungen in der Diskussion um den Nationalpark geführt. Allerdings habe man auch feststellen können, dass der Widerstand gegen den Nationalpark umso geringer wurde, je genauer die Fakten verbindlich dargelegt wurden.